

Atomexplosion und Wetter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Atomexplosion und Wetter

Nachdem bis vor kurzem, unter anderem dank eines Nachweises durch den Chefmeteorologen der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt, Dr. H. Haefelin, angenommen werden durfte, dass die Atomexplosionen, die sich in freier Atmosphäre vollziehen, keinerlei Einwirkungen auf das Wetter nach sich ziehen, verdichten sich nun Berichte, die das Vorhandensein künstlich-radioaktiver Stoffe in der Atmosphäre und deren Einflüsse auf die Witterung möglich erscheinen lassen. Schlüssige Beweise liegen jedoch bisher in keiner Weise vor, und es wird gut sein, weitere Forschungen abzuwarten. Vielleicht hängen aber Erhöhungen der Luftionisation und eine gewisse Steigerung von Niederschlägen, die in Paris gemessen wurden, damit zusammen. Dort konnten jedenfalls Spaltprodukte künstlicher Herkunft identifiziert werden. Mit Hilfe einer neuen Luftfiltermethode wurden nach der Atombombenexplosion in Las Vegas vom 8. Mai 1953 auch Spaltprodukte über Deutschland nach 6—7 Tagen gemessen. Sie beherrschten nach einer Mitteilung der in Deutschland erscheinenden «Physikalischen Blätter» den Luftraum über Heidelberg bis zum 26. Mai. Diese Zeitschrift schreibt, dass nach Erscheinen der ersten Arbeiten über derartige Effekte in Europa die US Atomic Energy

Commission eine Uebersicht über ähnliche Messungen in den Vereinigten Staaten veröffentlichte. Dort sind nämlich 121 Beobachtungsstationen mit Wetterwarten gekoppelt, die Proben des (auf gummiertem Papier) am Boden abgesetzten Staubes nehmen und in Einzelfällen die Konzentration in der Luft mittels Filter feststellen. Die Auswertung erfolgt in einem Zentrallaboratorium, wohin die Proben jeden Tag geschickt werden. Abgesehen von der unmittelbaren Umgebung der Versuchsplätze wird auch für das Gebiet der Staaten die Konzentration der künstlichen aktiven Stoffe als ungefährlich angegeben.

Nach weiteren Mitteilungen muss man annehmen, dass die meteorologischen Verhältnisse wichtig sind für die Art der Verteilung radioaktiver Spaltprodukte. Die Zusammenhänge scheinen recht kompliziert. Für eine genaue Abklärung wäre ein Netz von grossräumig verteilten Beobachtungsstationen sehr erwünscht.

Während das Auftreten solcher radioaktiver Spaltprodukte bei Explosionen unter freiem Himmel nicht verhindert werden kann, werden bei Kernreaktoren grosse Bemühungen darauf verwandt, die Umwelt vor radioaktiven Abfallprodukten völlig zu schützen. F.

Neue Winterschuhe

Es ist immer wieder ein Vergnügen besonderer Art, mit neuem Modeschaffen in Berührung zu kommen. Paris spielt eine Karte — und das Echo der Farben und Linien widerhallt aus allen Gebieten der Bekleidungsindustrie. Da der Schuh fraglos zu den unentbehrlichsten Garderobestücken gehört, gehen uns seine Wandlungen eher nahe (besonders die Zehen sind interessiert!). Paris nun streckt, verlängert die Silhouette des

weiblichen Körpers. Der Schuh tut dasselbe: Er wird länglicher, spitzer, um den Fuss fürs Auge zu strecken. Flache und mittelhohe Absätze unterstreichen diese Tendenz. Auch das Schuhmaterial macht eine Wandlung durch: Man bevorzugt glatte, glänzende Leder an Stelle der matten Velours. Ein sogenannter Anilin-finish (besondere

Fortsetzung 3. Umschlagseite

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert